

**Begrüßungsansprache anlässlich der Vernissage zur
Ausstellung „Es ist Krieg. Hurra!“ am 17.09.2014 im Rathaus Schleiden**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie heute hier im Rathaus der Stadt Schleiden zur Vernissage der Ausstellung „Es ist Krieg. Hurra!“ von Steffen Blunk recht herzlich begrüßen.

Herr Fedor Volkov hat uns bereits musikalisch auf die Ausstellung eingestimmt und Sie hier mit seinen Gitarrenklängen willkommen heißen.

Ich danke Herrn Volkov für seine musikalische Begleitung der heutigen Ausstellungseröffnung.

Besonders herzlich und an erster Stelle begrüße ich natürlich den Künstler, Steffen Blunk, der diese heutige Vernissage mit seiner Anwesenheit beehrt und am gestrigen Tage persönlich noch Hand angelegt hat, damit die Bilder nach seiner Vorstellung hängen.

Viele von Ihnen werden Steffen Blunk und sein künstlerisches Schaffen bereits aus dem letzten Jahr kennen. Seinerzeit hat er in der Galerie „Eifelkunst“ unter dem Titel „Grenzlinien“ einen Teil seiner politischen Werke ausgestellt.

Steffen Blunk ist 1967 in Nürnberg geboren und nach vorherigen anderweitigen Studien und beruflichen Erfahrungen schließlich ein Malerestudium in Berlin abgeschlossen. Er ist als freischaffender Künstler tätig. Das Zustandekommen der heutigen Ausstellung der Werke Steffen Blunk verdanken wir Frau Marita Rauchberger, die ich ebenfalls hier sehr herzlich willkommen heiße.

Frau Rauchberger hat nicht nur den Bürgermeister, sondern auch die in diesem Haus tätigen Menschen davon überzeugt, das Rathaus der Stadt Schleiden als Ausstellungsort für die Werke Steffen Blunk in der Zeit vom 17.09. – 26. Oktober 2014 d.J. zu gewinnen.

Dabei ist diese Ausstellung als Doppelausstellung konzipiert, denn zeitgleich, nämlich ab dem kommenden Wochenende, werden weitere Werke Steffen Blunk in der Galerie „Eifelkunst“ gezeigt.

Meine Damen und Herren, Sie haben auf dem Weg hier in die 1. Etage des Rathauses die Arbeiten Steffen Blunk bereits intensiv betrachten können. Sie werden mir beipflichten, dass es sich bei den Werken sicherlich nicht um leichte Kost handelt, die man im Vorbeigehen wahrnimmt.

Die Werke Steffen Blunk unter dem Titel „Irgendwo ist immer Krieg“ und „Feuersturm“ verlangen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg, Tod und Zerstörung.

Auch, wenn die Bilder teilweise in leuchtenden Farben von blau über rot und orange daher kommen, so ist bei näherem Hinsehen ihr Thema immer der Krieg, der Kampf, Tod und eine vollkommen zerstörte Umwelt.

Natürlich denken wir beim Anblick der Bilder unwillkürlich an die lange zurückliegende schreckliche Geschichte der beiden Weltkriege.

August 1914, vor hundert Jahren: Mobilmachung!

Großer Jubel – als bringe die Nachricht Erlösung. Wie in Berlin begrüßen auch die Menschen in Wien, Paris und London euphorisch den Ausbruch eines Krieges, von dem zu dieser Zeit wohl noch niemand ahnt, wie mörderisch und vernichtend er im Laufe der nächsten vier Jahre werden wird. Mit Euphorie ziehen die Freiwilligen in Deutschland für Kaiser und Vaterland in den ersten Weltkrieg. Das deutsche Heer überrollt Belgien, militärische Ehren werden verliehen. Doch bald zeigt der Krieg seine schreckliche Fratze mit 15 Millionen Toten auf allen Seiten. Diejenigen, die der Krieg nicht physisch vernichtet hat, leiden ihr Leben lang unter den physischen Folgen der erlebten Greuel.

25 Jahre später, September 1939, vor 75 Jahren: Deutsche Soldaten greifen in den frühen Morgenstunden das Nachbarland Polen an. Drei Tage später erklären Großbritannien und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg. Der 2. Weltkrieg hat begonnen. Wieder ziehen die deutschen Soldaten euphorisch in den Krieg, um die „Schmach von Versailles“ vergessen zu machen. Der Krieg weitet sich zu einem Weltenbrand. Er geht als zweiter Weltkrieg in die Geschichte ein und fordert in sechs Jahren mehr als 50 Mill. Opfer.

Auch diese Stadt Schleiden, auch dieses Gebäude, in dem wir hier stehen und das 1914 erst fertiggestellt worden ist, wurde in der Ardennenoffensive 1944/45, also vor ziemlich genau 70 Jahren zum Kampfgebiet. Auch Schleiden und Gemünd wurden massiv zerstört. Viele Menschen kamen hier zu Tode, und noch heute kann man im Dachbereich dieses Hauses die Einschläge von Granatsplittern sehen.

Meine Damen und Herren, wir hier im Zentrum Europas, in der europäischen Union, haben scheinbar aus der Geschichte gelernt und eine Friedensunion geschaffen, die uns vor Krieg, Tod und Zerstörung schützen soll. Aber auch dies hat nicht verhindert, dass in unserer unmittelbaren Nachbarschaft seinerzeit im ehemaligen Jugoslawien menschenverachtende Kriegsgreuel verübt wurden, die sich heute in Syrien, im Irak, in der Ukraine und im Nahen Osten genauso fortsetzen. Vor diesem Hintergrund scheint es so zu sein, dass die Menschen aus der Geschichte nichts dazu gelernt haben, dass nach wie vor der Mensch des Menschen Wolf ist und seinem Mitmenschen die Hölle auf Erden bereiten kann.

Dennoch möchte ich nicht mit einer solch ausweglosen, resignierenden Sicht schließen. Denn es gibt auch viele Anzeichen dafür, dass die Mitmenschlichkeit und der Wunsch nach friedlichem, gleichberechtigten Zusammenleben letztlich obsiegen werden und dass Unmenschlichkeit, Intoleranz, Hass und Krieg nicht länger untrennbarer Bestandteil der menschlichen Geschichte sein werden.

Wer in den letzten Jahren hier in Schleiden miterlebt hat, wie sich gerade sehr junge Menschen, Schüler und junge Erwachsene, aber auch alle anderen Bevölkerungsschichten sich im Rahmen der Verlegung von Stolpersteinen mit unserer eigenen

schrecklichen Geschichte auseinandergesetzt und den damaligen Opfern von Verfolgung und Staatsterrorismus die Hand zur Versöhnung gereicht haben, der kann hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. In gleicher Weise gibt auch die internationale Völkergemeinschaft Anlass zur Hoffnung in der Umgehungsweise mit den schrecklichen, kriegerischen Auseinandersetzungen in den Regionen dieser Welt.

Ich danke Ihnen allen, meine Damen und Herren, ich danke insbesondere dem Künstler Steffen Blunk und der Galeristin Frau Rauchberger, dass sie uns Anlass geben, uns mit diesen existenziellen Themen auseinanderzusetzen mit dem innigen Wunsch, dass das, was wir auf den Bildern von Steffen Blunk sehen, bald nur noch Geschichte und nie wieder Realität werden soll.

Bei allen Schrecken bietet das Leben auch immer heitere, schöne, besinnliche und sinnliche Seiten, die Steffen Blunk ebenfalls künstlerisch verarbeitet hat. Diese Bilder finden sich nicht hier im Rathaus, sondern sind Teil der Doppelausstellung in der Galerie Eifelkunst.

Hierzu übergebe ich das Wort an Marita Rauchberger und bedanke mich für Ihr Kommen.